

119. Mandat der Stadt Zürich betreffend Fleischverbot in der Fastenzeit 1524 Februar 17

Regest: Nachdem gegenwärtig in der Fastenzeit zahlreiche Personen in Stadt und Land offen in Wirtshäusern und sonstigen Versammlungen und Gesellschaften Fleisch gegessen und die Wirte ihnen dieses gekocht und vorgesetzt haben, wodurch vielen Fremden und Einheimischen grosses Ärgernis entstand, verordnen Bürgermeister, Kleiner und Grosser Rat der Stadt Zürich, dass kein Wirt während der Fastenzeit in Stadt und Land seinen Gästen, Fremden wie Einheimischen, Fleisch kochen und vorsetzen darf. Desgleichen soll niemand offen in Versammlungen und Gesellschaften Fleisch essen. Wer gegen diese Bestimmungen verstösst, wird dafür bestraft. Es ist jedoch erlaubt, aus Notdurft und ohne Mutwillen während der Fastenzeit Fleisch zu geniessen, entsprechend dem Wort Gottes. Vermerk von derselben Hand: Das Mandat wurde am 21. Februar 1524 öffentlich verkündet.

Kommentar: Bereits im Jahr 1522 fand in Zürich eine Reihe demonstrativer Verstösse gegen das Fastengebot statt, mit der die Anhänger der neuen Lehre weit über die Stadt hinaus für Aufsehen sorgten. Das bekannteste dieser Ereignisse war das Wurstessen in der Offizin des Buchdruckers Christoph Froschauer im Beisein von Huldrych Zwingli. Der Rat der Stadt Zürich liess diese Vorfälle gerichtlich untersuchen (für die entsprechenden Zeugenaussagen vgl. StAZH B VI 288, fol. 129v-132r; Edition: Egli, Actensammlung, Nr. 233). Zudem wurde eine Gesandtschaft des Bischofs von Konstanz empfangen, die vor Propst und Kapitel des Grossmünsterstifts sowie vor dem Rat die Einhaltung des Fastengebots anmahnte. Auch Zwingli erhielt Gelegenheit, sich zu dieser Angelegenheit zu äussern.

Am 9. April 1522 entschied der Rat, den Fleischgenuss während der Fastenzeit bis auf Weiteres unter Strafe zu stellen, erbat aber vom Bischof von Konstanz näheren Bescheid über die Grundlage des Fastengebots in der Heiligen Schrift (für das Mandat vgl. StAZH A 42.1.12, Nr. 7; Edition: Egli, Actensammlung, Nr. 237; für den dazu gehörenden Ratsbeschluss vgl. StAZH B VI 247, fol. 231v-232v; Edition: Egli, Actensammlung, Nr. 236). Zwingli legte im Anschluss an diese Auseinandersetzung seinen Standpunkt in der Schrift Von Erkiesen und Fryheit der Spysen (ZBZ 18.421,2) dar.

Erst das vorliegende Mandat setzte das Fastengebot faktisch ausser Kraft, indem der Fleischgenuss ausserhalb der Öffentlichkeit sowie aus gesundheitlichen Gründen (notturfft) ausdrücklich erlaubt wurde. Letzteres war auch bereits in vorreformatorischer Zeit grundsätzlich möglich gewesen, allerdings war dazu die Bestätigung eines Arztes sowie des Beichtvaters der betroffenen Person notwendig, worauf eine kirchliche Dispens erteilt werden konnte. Das vorliegende Mandat überliess dagegen die Frage des Fleischgenusses jedem Einzelnen. Laut Gerold Edlibach wurde das Fastengebot zu diesem Zeitpunkt schon von weiten Teilen der Bevölkerung missachtet (Edlibach, Aufzeichnungen, S. 49-50).

Nichtsdestotrotz stellt auch das vorliegende Mandat den offenen und demonstrativen Fleischverzehr weiterhin unter Strafe. Ausschlagend dafür war die Furcht der Obrigkeit vor Unruhen in der angespannten Situation der Fasnachtszeit des Jahres 1524, als die Fragen der Bilderverehrung und der Entrichtung des Zehnten die Bevölkerung spalteten. Die Grundlage für die Ausfertigung des vorliegenden Mandats bildete ein Ratsbeschluss desselben Datums (StAZH B VI 249, fol. 93r-v), der überarbeitet und am 21. Februar 1524 öffentlich verlautbart wurde.

Allgemein zu den Speisevorschriften während der Fastenzeit und den Möglichkeiten zur Erlangung einer kirchlichen Dispens vgl. Ettlin 1977, S. 29-33; 80-86; zum Wurstessen des Jahres 1522 vgl. Stucki 1996, S. 189-190; Gäbler 2004, S. 51-54; zur Fasnacht des Jahres 1524 vgl. Jezler et al. 1984, S. 290.

^aAlß dann an unser gnädig^b herren, ^cburgermeister, klein und groß rät der stat Zürich, ^c gelangt ist, wie ettlich wirt in ir^d stat und uff dem land, deßglichen ettlich sondrig personen, offenlich in den wirtzhusern und sust in versammlungen und gselschafften^e jetzt in der fasten ^f mit ein andern^f fleisch essent, iren gesten kochen und fürstellen, dardurch menglichem frombden und heimschen

groß, mercklich ergernuß erwachsen und gepären^g etc. Uff daß habent sich die genanten unser gnedig herren erkennt und wöllent öch, daß hinfür kein wirt in der stat und uff dem land fleisch in der fasten kochen und iren gesten, frömbden noch heimschen, fürstellen. Deßglich sol nieman öch, weder in der stat nach uff dem land, in versamlungen nach^h gselschafften, dardurch alsoⁱ ergernuß geben werden, fleisch niessen^j und mit müttwillen essen. Dann alle, die hiewyder handleten, wöllent unser herren, so dick daß beschicht, on gnad straffen.

Ob aber jemants in der stat oder uff dem land uß siner notturfft fleisch ze essen geursachet wurde, sol doch söllichß (wie daß im^k göttlichen wort^l-erfunden wirt^l)^m-nit uß müttwillen, sonder on ergernuß^m geprucht werden, dann wo eß anders gehandelt, wurde mann die selbigen, wie obstat, öch straffen. Darnach wisse sich menglich ze richten.

ⁿ-Actum mittwuchen nach invocavit, anno etc xxiiij^{o-n}

^o-Verkünt dominica reminiscere anno 24 [21.2.1524]^o

^p-Statschriber Zurich scripsit^p

Aufzeichnung: StAZH A 42.1.12, Nr. 8; Einzelblatt; Kaspar Frei, Stadtschreiber von Zürich; Papier, 21.5 × 32.5 cm.

Eintrag: StAZH B VI 249, fol. 93r-v; Papier, 21.5 × 32.5 cm.

Edition: Egli, Actensammlung, Nr. 499.

- ²⁰ ^a Textvariante in StAZH B VI 249, fol. 93r-v: Mittwuchen nach der alten vaßnacht, presentibus her burgermeister Schmid, rêt und burger.
- ^b Auslassung in StAZH B VI 249, fol. 93r-v.
- ^c Textvariante in StAZH B VI 249, fol. 93r-v: burgermeister, rât und dem großen rât, genampt die zweyhundert der statt Zürich.
- ²⁵ ^d Textvariante in StAZH B VI 249, fol. 93r-v: der.
- ^e Textvariante in StAZH B VI 249, fol. 93r-v: miteinanderenn.
- ^f Auslassung in StAZH B VI 249, fol. 93r-v.
- ^g Textvariante in StAZH B VI 249, fol. 93r-v: entspringennt.
- ^h Textvariante in StAZH B VI 249, fol. 93r-v: sunst.
- ³⁰ ⁱ Textvariante in StAZH B VI 249, fol. 93r-v: söllich groß.
- ^j Textvariante in StAZH B VI 249, fol. 93r-v: bruchen.
- ^k Auslassung in StAZH B VI 249, fol. 93r-v.
- ^l Textvariante in StAZH B VI 249, fol. 93r-v: ußwyßdt.
- ^m Textvariante in StAZH B VI 249, fol. 93r-v: one alle ergernuß und müttwillen.
- ³⁵ ⁿ Auslassung in StAZH B VI 249, fol. 93r-v.
- ^o Auslassung in StAZH B VI 249, fol. 93r-v.
- ^p Auslassung in StAZH B VI 249, fol. 93r-v.